

Bildhauerkunst (v. Quandt), für Architektur (Oberlandbaumeister Schuricht), für Numismatik (Hase) und für Handschriften (Ebert). Allmonatlich sollten Konferenzen der Vorsitzenden stattfinden. Aber weder dies geschah, noch entwickelten die Sektionen überhaupt eine bemerkbare Thätigkeit.

Die Herausgabe von Jahresschriften oder von einer Zeitschrift, die Böttiger schon bei Begründung des Vereins ins Auge gefasst hatte und die ein dringendes Bedürfnis war⁵⁾, unterblieb ebenfalls, obwohl der Ausschuss bereits am 17. März 1827 die Abfassung einer Publikation beschlossen und den Sekretär in Gemeinschaft mit dem Bibliotheksekretär Falkenstein damit beauftragt hatte.

Ebenso verging Jahr auf Jahr, ohne dass die in den Statuten vorgeschriebene allgemeine Versammlung der Mitglieder berufen worden wäre.

Man empfand wohl, dass auf diesem Wege ein Gedeihen des Vereins nicht zu erwarten war; man musste unbedingt weitere Kreise in das Interesse desselben ziehen. In diesem Sinne ergriff, während Böttiger durch Alter und Kränklichkeit mehr und mehr der Mitarbeit entzogen wurde, Ebert die Initiative. Auf seine Anregung genehmigte der Ausschuss am 8. Dezember 1828, zunächst probeweise, die Veranstaltung von „Privatversammlungen“ zu Besprechung wissenschaftlicher Fragen auf den Gebieten der Geschichte (unter Leitung von Ebert), der plastischen Alterthümer (Böttiger und Schuricht), der Münzkunde (Hase) und der Malerei (v. Quandt und Hartmann), an welchen auch Nichtmitglieder theilnehmen konnten; die dabei vorgetragenen Abhandlungen sollten dem Sekretariat übergeben werden, und das Direktorium behielt sich vor, den Verfasser in einzelnen Fällen durch

⁵⁾ „Wir erregen nicht das Zutrauen im Publikum, bis der Pressbengel einmal über uns gegangen.“ Aus einem Briefe des Baron von Miltitz an Böttiger vom 9. Dezember 1826.